

# Messias: farbig und abwechslungsreich

VON UDO SPELLEKEN

**KEVELAER** Frisch angehend und trotzdem feierlich erklang die „Grave“-Einleitung der „Sinfonia“, fast tänzerisch verheißungsvoll setzte das Fugenthema des Allegro-Teils ein. Über 60 Domsingknaben unter der Leitung von Dirigent Manfred Jung und das Kammerorchester der „Jungen Musiker Stiftung“ mit Markus Belmann am Cembalo und Elmar Lehnen an der Orgel stimmten Georg Friedrich Händels Oratorium „Messiah“ in der englischen Originalfassung mit „Comfort ye my people“ an.

## Vollbesetzte Basilika

Dieses Benefizkonzert in der vollbesetzten St. Marien Basilika ließ die Zuhörer teilhaben an vollkommener Stilkompetenz, aufführungspraktischer Reife und rhythmischer Deutlichkeit, wobei das Diktum, Händel erreiche mit geringsten Mitteln die großartigsten Wirkungen, hier wohl exemplar-



In der vollbesetzten **Marienbasilika** sorgte das **Messias-Oratorium** für restlos begeisterte Zuhörer.

RP-FOTO: OLAF OSTERMANN

risch verwirklicht ist. Es gibt keine Handlung im Messias, sondern nur Reflektionen auf das Leben, den Tod und die Auferstehung Jesu. Außer ausdrucksvoller und doch eingängiger Melodik, prägnanten Motiven und kraftvoller Bewegung ist ein entscheidendes Ausdrucksmittel die Verwendung teils sehr einfacher, aber äußerst wirkungsvoller Kontraste, sowohl innerhalb von Rezitativen und Arien, wie Hell-Dunkel/Dur-Moll in der Arie „The people that walked in darkness“ oder dem kurzen Chor „Like by man came death“ als auch in der Abfolge der Chöre.

Farbig und abwechslungsreich gestalteten Dirigent, Chor und Orchester das Werk mit einer Spannweite, die von pastoralen Stimmungen in der Hirtenmusik vor der Weihnachtsgeschichte oder dem Duett „And he shall feed his flock“ über meditative Innigkeit „How beautiful are the feet of them“, expressive Klage „Behold and see“ und „He was despised“. Das be-

rühmte Hallelujah, ein Allegro-Satz, erklang ausdrucksstark und prachtvoll, die darauffolgende Arie „I know that my redeemer lived“ (Larghetto) überraschte durch angenehme Ruhe. Die Tempi passten überall, in der Arie blieb die Zuversicht an den lebendigen Erlöser.

## Chorbonneau begeisterte

Die Solisten Sonja Mäsing (Sopran) und Stephanie Hampl (Alt) lieferten ihren Part untadelig ab. Präsentier waren diesmal die Männerstimmen und vor allem der mit dramatischem Instinkt deklamierende kanadische Tenor Pascal Chorbonneau mit klarer und extrem sauberer Artikulation. In der Bass-Arie „Why do the heathen“ breitete Georg Gädker (Bariton) sich zu opernhafter Dramatik aus. Das Publikum zollte nach dem letzten ergreifenden „Amen“ den Akteuren minutenlang stehenden Applaus, so dass ein zweites „Hallelujah“ unterstützt von Tenor und Bariton selbstverständlich wurde.